



Foto Fischer



Beitrag für DIE FURCHE – 28. April 2016

Sabrina Müller: Fresh Expressions of Church Ekklesiologische Betrachtungen und Interpretationen einer neuen kirchlichen Bewegung

Ist Kirche noch zeitgemäß? Fresh expressions of Church sind kontextsensible Kirchen in England, die kirchliche Einheitsmodelle in Frage stellen. Sie nehmen den gesellschaftlichen Wandel vielfältig, innovativ und flexibel auf. Menschen, die sonst nur schwer oder gar keinen Zugang zur Kirche finden, werden von diesen kontextuellen Kirchen angesprochen.

Im ersten Teil des Buchs stellt Sabrina Müller fünf konkrete Beispiele von Fresh Expressions of Church vor und widmet sich der Definition und Entstehung dieser Gruppierungen. Im zweiten Teil folgt eine detaillierte Analyse der theologischen und ekklesiologischen Motive anhand von Experteninterviews (u. a. mit Rowan Williams und Steven Croft). Im letzten Teil werden konkret Möglichkeiten und Probleme des Transfers erörtert. Die Auseinandersetzung mit der Fresh-Expressions-Bewegung bietet neue Impulse – auch für die vielen Fragen, die sich den Kirchen in Westeuropa stellen.

Autorin: Sabrina Müller, Dr. theol., Jahrgang 1980, ist ordinierte Pfarrerin in der Reformierten Kirche des Kantons Zürich, Referentin und Gemeindeberaterin im Bereich Kirchenentwicklung und tätig in der praktisch-theologischen Forschung.

5026 Zeichen (ohne Überschrift und Buchbeschreibung)

Innovation, very British: Tradition plus Kontext

In der Kirche von England rumort es gewaltig. Seit Jahrzehnten liefern sich die Anhänger der traditionellen pfarr-, sakramenten- und klerikerzentrierten Seelsorge einen dynamischen Wettstreit mit neuen missionalen Initiativen, die seit 2004 unter dem Begriff „fresh expressions of church“ (fxC) offiziell als eigenständige anglikanische Kirchen anerkannt sind. Hintergrund des Wettstreits sind die selbst für westliche Verhältnisse massiven Rückgänge und Abbrüche der Church of England, die sich durch Säkularisierung, Individualisierung und Ökonomisierung der Gesellschaft alleine nicht schönreden lassen.

Langsam, aber doch dringt die Kunde von diesen neuen Formen von Kirchesein über den Channel. Erste Berichte wurden in den letzten Jahren veröffentlicht, Studienreisen fanden statt, es bildeten

sich sogar FreshX-Initiativen in Deutschland und in der Schweiz. Und einige Bücher sind auch erschienen.

Die nun veröffentlichte Dissertation der reformierten Schweizer Pfarrerin Sabrina Müller bietet allen Interessierten einen hervorragenden Überblick zur Entstehung und Entwicklung von fxC. Anhand fünf ausgewählter Beispiele aus ihren intensiven Feldforschungen wird die Vielfalt und zugleich die gemeinsame Zielsetzung von fxC als kirchliche Orte deutlich. Die theologische Reflexion basiert auf den persönlichen Erfahrungen der Autorin. Als Leiterin der Spurgruppe fresh expressions Schweiz hat sie auch bereits neun Studienreisen durchgeführt. Für ihre Arbeit nutzte Müller methodisch die Triangulation teilnehmende Beobachtung, Literaturrecherche und Experteninterviews. Sie ging mit Offenheit an ihr Forschungsfeld heran, also ohne Trennung von Entdeckungs- und Begründungszusammenhang.

FxC als provokatives Faktum

Das Buch macht zweierlei deutlich: FxC sind ein anerkannter und fester Bestandteil der anglikanischen Kirche mit über 2000 Initiativen, theologischer Forschung, speziellen Aus- und Weiterbildungen und beachtlichen Erfolgen im Zugehen auf kirchenferne Kontexte und Personen. Im Rahmen des Berichts „Mission-shaped Church“ 2004 gab der damalige Primas Rowan Williams mit dem Begriff „mixed economy“ eine entscheidende Orientierung. Er brachte eine brodelnde bottom-up Bewegung mit einer top-down Strategie in einen konstruktiven Dialog. Mit Kontextualität, Mission und Jüngerschaft gehen fxC flexibel auf die Herausforderungen der Postmoderne ein, ohne sich von traditionellen Formen einengen zu lassen.

Gerade dieser freche Umgang mit Tradition weckt auch Fragen und Kritik. Hinter Konflikten um Geld, Macht und Einfluss stehen unterschiedliche theologische Konzepte, die Müller ekklesiologisch thematisiert. Vieles ist work in progress. Einige fxC kommen bereits in die zweite Generation, manche bestehen nur für eine bestimmte Zeit und lösen sich wieder auf. Die neue Berufsgruppe der „pioneer ministers“ rekrutiert sich zunehmend aus fxC und nicht mehr aus der Pfarrseelsorge. Für sie sind die neuen Formen bereits das Gewohnte, während das „Alte“ immer stärker als anachronistisch, unpassend und abgehoben empfunden wird. Da bleiben Ressentiments und Vorwürfe nicht aus. Die moderne Gesellschaft wird nicht nur soziologisch, sondern auch theologisch unterschiedlich gedeutet. FxC verstehen sich als Gegenwelt und Entdeckungsgeschichte zugleich: Gott ist bereits da! Wie kann unter derart pluralisierten Bedingungen die Einheit der Kirche gewahrt bleiben?

Transfer: Create, don't clone!

Unter dieser Prämisse schossen seit 2004 fxC wie die sprichwörtlichen Schwammerln aus dem Boden. Knapp 100.000 Menschen betrachten heute fxC als ihre Kirche. 75% davon hätten sonst keinen kirchlichen Bezug. Kreativ aufgreifen statt nachmachen könnte auch die Spur sein, wie Kirchen im deutschsprachigen Raum von den Erfahrungen der fxC lernen könnten. Die Offenheit, voneinander zu lernen, ist erwiesenermaßen der Hauptfaktor für Innovation in Kirchen weltweit. Wie Traditionen durch konsequente Kontextualisierung zu innovativer Praxis verwandelt werden können, zeigen fxC in faszinierender Weise und mit beeindruckenden Früchten. Die Rede von „neuen Orten“ der Pastoral bietet sich im deutschsprachigen Raum als Anknüpfungspunkt an. Die Forschungen vieler TheologInnen zu diesem Thema könnten helfen, die Eckpunkte einer missionalen Kirche der mixed economy qualifiziert und effizient aufzugreifen.

PfinXten als Ort des Voneinander-Lernens

In Österreich bietet das Innovationsforum PfinXten von 18.-20. Mai im Stift St. Georgen einen solchen offenen Rahmen für Führungskräfte, die alte und neue kirchliche Orte oder auch gesellschaftliche Brennpunkte in christlichem Geist und mit zeitgemäßen Zugängen erneuern wollen. Die übliche Trennung von Aktiven und Gästen wird durch die Einladung relativiert, sich einem kreativen Austausch des Gebens und Nehmens zu stellen. Internationale Gäste, TheologInnen und PraktikerInnen aus unterschiedlichen Bereichen wollen sich einem Klima öffnen, wo der lebendige Geist Gottes spürbar wird und zu kühnen Gedanken und Initiativen inspiriert.

Näheres unter www.pastoralinnovation.at

Georg Plank, PASTORALINNOVATION